Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für Interdisziplinäre Forschung
www.fest-heidelberg.de
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg

F·E·S·T NEWSLETTER

Ausgabe Juni 2013

In dieser Ausgabe:

Ideologisch abrüsten
S. 1

Depression in der Leistungsgesellschaft
S. 1 und 2

Neuerscheinungen
S. 2

Nachruf Werner Lenz
S. 2

Aktuelles
S. 3

Personalia
S. 3

Wissenschaft auf dem Kirchentag
S. 3

Metamorphosen des Heiligen
S. 3

Der Preis der Nachhaltigkeit
S. 4

Veranstaltungen
S. 4

GELEITWORT

Ideologisch abrüsten

Es geht um die Rechte von mehr als einer Million MitarbeiterInnen, wenn gestritten wird um die „Dienstgemeinschaft“. Der Begriff wird in Anspruch genommen als theologische „Begründung“ für eigene arbeitsrechtliche Regelungen in Kirchen und diakonischen Einrichtungen. Dieser „Dritte Weg“ wird massiv bekämpft von der Gewerkschaft ver.di, die dagegen im April eine Klage beim Bundesverfassungsgericht eingereicht hat. Der Streit um theologische und juristische Sinndimensionen des Begriffs ist die Oberflächenbewegung eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels. Die „alte“ Bundesrepublik gibt es nicht mehr. Die Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit haben sich verändert, aber auch die Organisationsformen von Kirchen und Gewerkschaften haben an gesamtgesellschaftlicher Plausibilität verloren. Dies auf die Frage „Streikrecht“ zu reduzieren greift zu kurz. Ideologische Abrüstung ist auf beiden Seiten nötig. Im Zentrum geht es nicht um die Selbstbehauptungsinteressen von Institutionen sondern darum, die Mitgestaltungsmöglichkeiten von MitarbeiterInnen zu stärken. Einen „allein selig machenden Weg“ gibt es da sicher nicht.

Prof. Dr. Klaus Tanner

SCHLAGWORT

Depression in der Leistungsgesellschaft

Nach Prognose der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wird die Depression bis zum Jahr 2020 in den industrialisierten Ländern die führende Krankheitsursache gleich hinter den Herz-Gefäß-Erkrankungen sein. Diese Zunahme kann nicht lediglich auf eine veränderte Diagnostik affektiver Störungen zurückgeführt werden, die mit der allgemeinen, sich verbreitenden Tendenz einer Pathologisierung des Gefühlslebens im Zusammenhang steht. Zwar besteht das Risiko, dass die Diagnose Depression (oder auch anderer Syndrome wie zum Beispiel Stresssyndrom) zu leichtfertig, beinahe inflationär, gestellt wird. Es bleibt aber unbestreitbar, dass die depressiven Fälle in unserer Gesellschaft ein bisher unbekanntes Ausmaß erreicht haben. Die Zunahme schwerer Depressionen hat viele Soziologen dazu veranlasst, einen inneren Zusammenhang zwischen unserer Gesellschaftsform und dieser affektiven Störung aufzudecken.

Zuerst ist es allerdings wichtig, ein mögliches Missverständnis auszuräumen. Im Unterschied zu einem verbreiteten Alltagsverständnis ist die Depression nicht einfach durch Traurigkeit gekennzeichnet. Um die Abwesenheit des Gefühlslebens sowie den Gegensatz zum Phänomen der Traurigkeit zu betonen, ist die paradoxe, aber zutreffende Redewendung „Nicht-Traurig-Sein-

>>> Fortsetzung nächste Seite

NEUERSCHEINUNGEN

Friedensgutachten 2013

Von Marc von Boemcken, Ines-Jacqueline Werkner, Margret Johannsen, Bruno Schoch (Hg.), LIT Verlag, Münster 2013, 352 S., ISBN 978-3-643-12151-6, Preis: 12,90 €.

Im Fokus des FGA stehen neue Kriege, neue Rüstung und neue Rüstungsmärkte: Kampfdrohnen verändern die Kriegsführung auf dramatische Weise; die Europäer verringern ihre Militärbudgets und weiten gleichzeitig ihre Rüstungsexporte aus. Lukrative Märkte tun sich u.a. im Nahen Osten und Asien auf. Das FGA thematisiert die neuen Herausforderungen für Außen- und Sicherheitspolitik, aber auch für Friedensforschung und zeigt Alternativen auf.

Religion und Politik

Das Messianische in Theologien, Religionswissenschaften und Philosophien des zwanzigsten Jahrhunderts

Von Gesine Palmer und Thomas Brose (Hg.), Reihe „Religion und Aufklärung“, Bd. 23, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 2013, 283 S., ISBN 978-3-16-151048-9, Preis: 79,00 €.

Die Frauenbewegung

Von Ellen Key und Judith Buber-Agassi, Neu-Edition der Reihe „Die Gesellschaft“ (Martin Buber), Bd. 5, hg. von Hans Diefenbacher, Metropolis-Verlag, Marburg 2013, 355 S., ISBN 978-3-89518-694-3, Preis 26,00 €.

Die Finkenwalder Rundbriefe

Briefe und Texte von Dietrich Bonhoeffer und seinen Predigerseminaristen 1935–1946

(Dietrich Bonhoeffer Werke Ergänzungsband). Gesammelt von Eberhard Bethge, zum Druck vorbereitet durch Otto Berendts, hg. von Ilse Tödt, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2013, 709 S., ISBN 978-3-579-01903-1, Preis: 78,00 €.

Der Erlebnisraum Lutherstadt Wittenberg

Genese, Entwicklung und Bestand eines protestantischen Erinnerungsortes

Von Silvio Reichelt, Refo 500, academic studies (R5AS), Bd. 11, 2013, 448 S., ISBN 978-3-525-55054-0, Preis: 99,99 €.

Wagnis und Fügung

Anfänge einer theologischen Biographie: Kindheit in der Republik, Jugend im Dritten Reich. Fünf Jahre an den Fronten des Zweiten Weltkriegs. Fünf Jahre Gefangenschaft in sowjetrussischen Lagern

Von Heinz Eduard Tödt, mit der Trauerpredigt von Wolfgang Huber, Entwürfe zur christlichen Gesellschaftswissenschaft, Bd. 25), LIT Verlag, Münster 2012 (Auslieferung 2013), 424 S., ISBN 978-3-643-11345-0, Preis: 39,90 €.

<<< Fortsetzung **Schlagwort**

Können“ verwendet worden, um die Depression zu charakterisieren. Das schmerzhafte Fehlen der ereignisreichen Dynamiken des Gefühlslebens stellt demnach ein wesentliches Merkmal der Depression dar. Ein ubiquitäres Gefühl der Gefühllosigkeit setzt sich durch. Alles ist wörtlich sinn-los: ohne Affektivität, ohne Relevanz und ohne Bedeutsamkeit. Aus einer phänomenologischen Sicht ist es möglich, die kohärente Transformation elementarer Strukturen der Erfahrung (wie Leiblichkeit oder Zeitlichkeit) in der Depression zu analysieren.

Heute drängt sich die Frage nach dem Zusammenhang zwischen der besorgniserregenden Verbreitung der Depression und der Struktur unserer Gesellschaft mehr denn je auf. Depression sollte *nicht nur* als individuelle, erblich bedingte Krankheit angesehen werden. Die gesellschaftlich-sozialen Strukturen spielen eine herausragende Rolle in ihrer Verbreitung. Der Soziologe Bauman definiert den flüchtigen Charakter unserer Gesellschaft anhand der unmöglichen Einfügung des Individuums in einen sozialen Kontext, der in einem brisanten Tempo ständigem Wandel unterzogen ist. Vor allem im Arbeitsmarkt wechseln die sozialen Bedingungen so schnell, dass das Individuum nicht mehr fähig ist, seinen in der Vergangenheit erfolgreich entwickelten Strategien zu vertrauen.

Hier sind die Forschungen des Soziologen Alain Ehrenberg über den inneren Zusammenhang zwischen unserer auf das Leistungsprinzip ausgerichteten Gesellschaft und der Depression richtungweisend: Das Individuum ist dazu gezwungen – mit Sartre könnte man sagen: verdammt –, seine eigenen Kompetenzen in alle möglichen Richtungen zu entwickeln. Man muss paradoxerweise auf alle möglichen Herausforderungen *bereits* vorbereitet sein. Ein solches Übermaß der Anforderungen erweckt bei dem Individu-

um ein Gefühl der intrinsischen Inadäquatheit und letztlich des Sich-Schuldig-Fühlens. Es ist interessant, dass heterogene soziologische Ansätze (wie die von Alain Ehrenberg, Gilles Deleuze oder Zygmunt Bauman) das Phänomen des Schuldig-Seins (sowohl im Sinne der *culpa* als auch des *debitus*) als charakteristisch für das Individuum der sogenannten *post-disciplinary society* bezeichnen, in denen sich Einstellungsmuster individueller Überverantwortlichkeit ausprägen.

Der Einzelne ist einerseits zu extremen Leistungen „berufen“ und andererseits ist er durch das Gefühl beherrscht, nicht genug zu tun und vor allem nicht genug getan zu haben. Der große Melancholie-Experte Hubertus Tellenbach sieht genau in dieser Spannung zwischen extremen Selbst-Ansprüchen und dem schmerzhaften Gefühl des Zurückbleibens hinter seinen eigenen Ansprüchen eine hauptcharakteristische affektive Konstellation des *melancholischen Typus* (diesbezüglich sprach er von Remanenz). Wenn das Individuum vom Gefühl des Schuld-Seins durchzogen ist, liegt es nahe, dass sich in bestimmten Stress-Situationen (wie beispielsweise Arbeitslosigkeit) die Spirale der Depression bilden kann. Es ist nicht möglich, das Problem der kritischen Verbreitung der Depression zu behandeln, ohne diese gesellschaftlichen Zusammenhänge umfassend zu reflektieren.

Dr. Stefano Micali

NACHRUF

Am 14. März 2013 ist Werner Lenz im Alter von 86 Jahren in Bad Mergentheim, seinem Alterssitz, gestorben. Werner Lenz war der erste Verwaltungsleiter der FEST; in seine Zeit im Institut fiel der Aufbau der FEST und damit der Aufbau der Personalverwaltung, die Umstellung der Buchführung auf EDV und vor allem auch der Neubau des Bibliotheksbaus. Seine ruhige, sachkundige und stets fröhliche Art und vor allem seine Kommentare zu den wissenschaftlichen Arbeiten der FEST blieben im Institut auch lange nach seiner Pensionierung präsent; wir werden Werner Lenz in sehr guter Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Hans Diefenbacher

Dienstgemeinschaft: Ein Begriff auf dem Prüfstand
Beiträge zu einem Fachgespräch, das von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (Heidelberg) und dem Kirchenrechtlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (Göttingen) veranstaltet wurde
epd-Dokumentation Nr. 17, Frankfurt am Main 2013, 64 S., ISSN 1619-5809, Preis: 5,40 €.

AKTUELLES

Auf dem Kirchentag in Hamburg besuchte **Bundeskanzlerin Angela Merkel** den Stand der **Klima-Kollekte** gGmbH. Wie zahlreiche andere Kirchentagsbesucher probierte sie als erstes die CO_2-Waage aus und ermittelte die Emissionen, die durch ihre Anreise verursacht wurden. Anschließend informierte sie sich bei Geschäftsführerin Olivia Bee und Hans Diefenbacher, dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung, über die Aktivitäten des kirchlichen CO_2-Kompensationsfonds, an dem die FEST unter anderem gemeinsam mit Brot für die Welt und der EKD beteiligt ist.

PERSONALIA

Nach vierjähriger Tätigkeit im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ hat **Dr. Janet Kursawe** die FEST zum 31.05.2013 verlassen, um eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen anzutreten. Janet Kursawe arbeitete an der FEST sowohl zu sicherheits- und entwicklungspolitischen Fragestellungen als auch zu Themen der Friedens- und Konfliktforschung mit regionalem Schwerpunkt auf den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens.

Auch **Verena Brenner**, die seit April 2008 im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ tätig war, verlässt die FEST zum 15.06.2013. Ihre Arbeitsschwerpunkte waren das Friedenspotenzial von Religionen und die Konflikte um den Bau von Moscheen in Deutschland. Verena Brenner wird künftig am Institut für Friedenspädagogik der Berghof Foundation in Tübingen arbeiten.

Wir danken beiden Kolleginnen ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles erdenklich Gute!

Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur

Wissenschaft auf dem Kirchentag

Der 34. Deutsche Evangelische Kirchentag in Hamburg ist vorbei. Die in der Vergangenheit die Bilanzfeuilletons beherrschende Frage, wie „spirituell“ oder wie „politisch“ er gewesen sei, hat sich einmal wieder als falsche Alternative herausgestellt. Leichtfüßig wechselte man von der christlich-jüdisch-islamischen Bibelarbeit zum Streitgespräch ums kirchliche Arbeitsrecht, von da ins Tagzeitengebet und weiter ins breite kulturelle Angebot zwischen Filmreihe und erstmals eigener Kirchentagsoper.

Doch welchen Ort hat zwischen all dem Wissenschaft auf dem Kirchentag? Wo ist der Ort für die spröde Arbeit am Begriff, mühsam errungene Differenzierungen, text- oder zahlenlastige Folien, für das wenig Pathos- und Szenenapplausfähige? Dieser Ort ist – auf den ersten Blick mag das erstaunlich sein – groß. Die Universität Hamburg hatte einen „Tag des Wissens“ aufgelegt und sah ihre Hörsäle übervoll. Auch im eigenen Programm des Kirchentages fanden Wissenschaftsthemen Resonanz. Hartmut Rosa begeisterte wie sonst nur Anselm Grün. Berichtet sei hier jedoch insbesondere von einer Veranstaltung zum Umgang mit medizinischen Risiken, die von der FEST maßgeblich mitgestaltet wurde. An drei Paradigmen von genetischen, epidemiologischen und Lebensstilrisiken kamen Fragen der Generierung und Kommunikation von Risikowissen, der sozialen Konstruktion von Risikogruppen und der gefährlichen Nähe von Prävention und Stigmatisierung, der Aufgaben wissenschaftlicher Politikberatung und der Regulierungsbedarfe im Umgang mit medizinischen Daten zur Sprache. Unter anderem referierten die Vorsitzende des Deutschen Ethikrates, Prof. Dr. Christiane Woopen und der Präsident des Robert-Koch-Institutes, Prof. Dr. Reinhard Burger. Drei Stunden Veranstaltung, gut tausend ZuhörerInnen in überfüllter Halle und Publikumsfragen auf hohem Niveau zeigten, dass die Auseinandersetzung mit komplexen Themen auf dem Kirchentag funktioniert.

Kirchentag ist Event, und er soll es sein: eine heilsame Enteinzelungserfahrung für die, die sich im Alltag als Diaspora erleben. Gleichzeitig vermag er es, den Spagat zu halten zwischen Wirgefühl und Differenzierung, zwischen den integrierenden Gelingensbildern einer besseren Welt und den komplexen und polarisierenden Einzelfragen. Damit ist er auch ein guter Ort für Wissenschaft. Hier bewährt sich nicht zuletzt auch die enge Zusammenarbeit von FEST und Kirchentag.

Dr. Thorsten Moos ist Mitglied des Präsidiums des DEKT und war Vorsitzender der Projektleitung „Lebensreichtum – Lebensrisiken“ des Hamburger Kirchentages.

Arbeitsbereich Theologie und Naturwissenschaft

Metamorphosen des Heiligen

Heilig nennen wir, was eine wesenhaft immaterielle, existentiell verbindliche und gemeinschaftlich verbindende Macht zu einer sinnlich erfahrbaren und gedanklich nachvollziehbaren Präsenz bringt. Die Zuschreibung von Heiligkeit beruht auf der Hintergrundgewissheit, dass der Gegenstand der Zuschreibung Transzendenz zu vergegenwärtigen vermag. Diese Gewissheit ist in der westlichen Moderne problematisch geworden. Vom 22. bis 24.11.2012 fand am Max-Weber-Kolleg in Erfurt eine in Kooperation mit der FEST von H. Deuser, M. Kleinert und M. Schlette organisierte Tagung statt, die von der These ausging, dass sich die Problematisierung des Heiligen durch Wandlungsprozesse seiner Kommunikation manifestiert. Demnach verlagert sich tendenziell deren Einbettung von der Religion auf die Kunst. Die Soziologen V. Krech und B. Schäfers, die Literaturwissenschaftler B. Auerochs, W. Braungart, H. Detering, J. Jacob und G. Häntzschel, die Philosophen R. Brandt, J. Kreuzer und E. de Sousa, die Theologen S. Alkier, D. Korsch und P. Steinacker und der im März 2013 verstorbene Kunstwissenschaftler W. Hofmann referierten unter anderem zum Konzept der Kunstreligion, zur Hölderlin-Verehrung, zum Wagnerianismus und zu architekturgeschichtlichen Spuren der untersuchten Prozesse.

PD Dr. Magnus Schlette

Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung

Der Preis der Nachhaltigkeit

In Zusammenarbeit mit dem an der Hochschule Pforzheim beheimateten Institut für Industrial Ecology (INEC) startete die FEST Ende des vergangenen Jahres das Forschungsprojekt „Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“ (WaPrUmKo).

Ausgangspunkt ist die vielfach belegte Tatsache, dass die Konsumgewohnheiten der Industrienationen in ihrer heutigen Form nicht nachhaltig und keinesfalls auf den Rest der Welt übertragbar sind. Um lokale und globale Umweltprobleme zu mindern und zu vermeiden, ist daher eine breite gesellschaftliche Umstellung auf ökologisch nachhaltige Konsummuster notwendig. Bemühungen um eine solche Veränderung wird jedoch häufig entgegengehalten, ökologischer Konsum sei erheblich teurer – eine Aussage, die allerdings bisher nicht umfassend wissenschaftlich untersucht wurde. In dem auf drei Jahre angelegten Projekt sollen deswegen die Preise und Umweltwirkungen von konventionellen und ökologischen Produkten, möglichst über die gesamte Bandbreite des Konsums, erhoben und verglichen werden. Auf Basis der Methodik des vom Statistischen Bundesamt erhobenen Verbraucherpreisindex (VPI) und der vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) erhobenen internationalen Kaufkraftkraftparitäten (KKP) soll der relative Unterschied in Preis und Umweltwirkung zwischen konventionellem und ökologischem Warenkorb bestimmt und in eine umweltökonomische Analyse überführt werden.

Da das Projektdesign in dieser Form neu und einzigartig ist, muss viel Zeit in die Ausarbeitung einer belastbaren Methodik investiert werden. So machten Diskussionen mit Experten des Statistischen Bundesamtes deutlich, dass die Produktbeschreibungen des VPI für den Zweck eines Preisvergleichs zwischen konventionellen und ökologischen Produkten nicht hinreichend spezifisch sind. Ein hoher Spezifikationsgrad ist notwendig, um den Preisunterschied, der durch die ökologische bzw. nachhaltige Qualität des Produkts verursacht wird, messen zu können. Mit dem VPI wird aber in erster Linie ein zeitlicher Vergleich angestrebt, die Vergleichbarkeit der Produkte und Preise untereinander ist von sekundärer Bedeutung.

Im Gegensatz dazu werden Kaufkraftparitäten verwandt, um volkswirtschaftliche Größen zwischen Ländern vergleichbar zu machen. Für alle Konsumbereiche versuchen die KKP über Preiserhebungen und anschließende Vergleiche, diese durch unterschiedliche Preisniveaus ausgelösten Verzerrungen zu beseitigen. Um aussagekräftige Preisvergleiche zu ermöglichen, müssen die verglichenen Produkte möglichst identisch sein. Infolgedessen sind die Produktbeschreibungen deutlich spezifischer als beim VPI. Sie sollen daher die Grundlage für den konventionellen Warenkorb bilden. Auf diesen aufbauend werden in den kommenden Monaten die nachhaltigen, ökologischen Alternativen ausgewählt und deren Produktbeschreibungen erarbeitet. Als Kriterien für die Auswahl der Alternativen soll vor allem auf bekannte Labels und Umweltzeichen zurückgegriffen werden. Geplant ist, die Ergebnisse der methodischen Überlegungen sowie die Auswahl der nachhaltigen Alternativen in einem Expertenworkshop zu diskutieren, bevor erstmals eigene Preiserhebungen stattfinden.

Benjamin Held

VERANSTALTUNGEN

Wissenschaftliche Politikberatung ohne Rat? Der Ort der Ethik zwischen Wissenschaft und politischer Entscheidung

3./4. Juni 2013
Fachtagung in Kooperation mit dem Institut für Technik, Theologie und Naturwissenschaften, München; Ort: Evangelische Akademie, Tutzing;
Ansprechpartner an der FEST:
Dr. Thorsten Moos
thorsten.moos@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-22

„Menschen geschützt – gerechten Frieden verloren?“ Kontroversen um die internationale Schutzverantwortung in der christlichen Friedensethik

13.–15. Juni 2013
Internationaler Kongress in Kooperation mit der EKD, der Evangelischen Akademie zu Berlin und der Evangelischen Akademie Villigst; Ort: Französische Friedrichstadtkirche, Berlin;
Ansprechpartner an der FEST:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner
ines-jacqueline.werkner@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-39

Zeitdiagnose. Tagung zum 100sten Geburtstag von Georg Picht

5./6. Juli 2013
Tagung; Ort: FEST, Heidelberg;
Ansprechpartner: Dr. Silvio Reichelt
silvio.reichelt@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-0

Alles fließt!? Zu den Auffassungen von Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften

19.–21. Juli 2013
Fachtagung in Kooperation mit der Evangelischen Akademie im Rheinland, der European Society for the Study of Science and Theology und dem Evangelischen Studienwerk e.V., Villigst.; Ort: Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn;
Ansprechpartner an der FEST:
Dr. Thomas Kirchhoff
thomas.kirchhoff@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-42

Ist Selbstverwirklichung institutionalisierbar? Axel Honneths ‚Das Recht der Freiheit‘ in der Diskussion

5./6. September 2013
Tagung; Ort: FEST, Heidelberg;
Ansprechpartner:
PD Dr. Magnus Schlette
magnus.schlette@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-37

Immer reicher, immer ärmer? Zur Entwicklung der Verteilung von Einkommen und Vermögen

18./19. September 2013
Tagung in Kooperation mit dem Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik, Frankfurt am Main; Ort: Neue Universität, Heidelberg;
Ansprechpartner an der FEST:
Prof. Dr. Hans Diefenbacher
hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-34

Impressum

ViSdP: Dorothee Rodenhäuser
Redaktion: Dorothee Rodenhäuser
Satz: Anke Muno
Foto Seite 2: Giancarlo Barbon
Foto Seite 3: Oliver Foltin
Erscheinungsweise: halbjährlich

Zu beziehen über:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Schmeilweg 5
D-69118 Heidelberg
Tel.: 06221/9122-0
Fax: 06221/167257
E-Mail: newsletter@fest-heidelberg.de
www.fest-heidelberg.de